

# Die Kamera neben dem Kelch

Über die Streaming-Angebote der Pfarreien / Digitalisierung als Chance für die Pastoral

Es ruckelt und manchmal ist auch nichts zu hören. Pfarradministrator Martin Seefried ist seit Mitte März vorigen Jahres jeden Sonntag mit seinem Gottesdienst aus **Stopfenheim** (Dekanat Weißenburg-Wemding) live im Internet zu sehen. Die Technik spielte nicht jedes Mal mit, gibt er unumwunden zu. Aber: Es hat sich auch einiges getan in Sachen Digitalisierung in der Kirche. Bei ihm in St. Augustinus und auch in anderen Pfarreien im Bistum.

## VON DAHEIM MITFEIERN

Seefried bezeichnet seine Streams als „One-Man-Show“ (= Ein-Mann-Veranstaltung). Er kümmert sich selbst um Kamera und Ton und hat in den vergangenen zehn Monaten einiges dazugelernt, wie er im Gespräch mit der Kirchenzeitung verrät. Auf dem Altar steht neben dem Kelch sein privater Laptop. Die Kamera im Rechner sei ideal, um alles aus direkter Nähe zu filmen. Im Advent habe er mit einer externen Kamera experimentiert, mit dem Ergebnis: Der Autofokus versuchte ständig die leuchtenden Kerzen am Tannenbaum im Hintergrund scharf zu stellen, das Bild flackerte. Der Rechner steht nur gut einen halben Meter von Seefried entfernt. Die Perspektive wechselt nicht, der Geistliche ist bei jeder Messe fast greifbar nah zu sehen.



Foto: pf/Standflik

**Interaktiv:** Bei Gottesdiensten in Schwabach, wie hier zum Hochfest Erscheinung des Herrn, können Zuschauer ihre Fürbitten an die Regie senden. Bei der Messe werden diese dann vorgelesen.

Damit er aber nicht die ganze Zeit alleine im Bild ist, hat er von Anfang an auf die Beteiligung der Gläubigen gesetzt. In einer Messe hielt er ein Ausmalbild in die Kamera und bat: Kinder, bringt mir im Lauf der Woche eure kleinen Kunstwerke. Gesagt, getan. Beim folgenden Sonntagsgottesdienst blendete er die Bilder ein. Überhaupt setzt der Pfarradministrator von Stopfenheim, der auch Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Weißenburg-Wemding ist, auf Interaktion. „Ich will den Leuten das Gefühl geben: Ihr seid nicht nur Zuschauer, ihr seid Mitfeiernde.“ So finden sich

in den Livestreams Fürbitten als Texte oder auch als Audiodateien und das Krippenspiel ist eine Sammlung von kurzen Videoclips, die Kinder von daheim ausschickten. Mittlerweile habe er Routine bei der Vorbereitung der Gottesdienst-Streams, erklärt Seefried. Gut 15 Einblendungen, auch von Liedtexten und Gebeten, bereitet er vor. Knapp eine halbe Stunde sei er damit beschäftigt. Bisher laufen die Videos über seinen privaten Youtube-Kanal, doch habe ihm („als Weihnachtsgeschenk“) eine Frau aus der Pfarrei Hilfe angeboten. Noch diesen Monat startet sie einen neuen

Kanal für die Livebilder und Aufzeichnungen.

Auf professionelle Hilfe beim Streamen setzt bisher noch die **Hofpfarre Neumarkt**. Eine Firma kümmert sich darum, dass die Messen an den Hochfesten im Internet zu sehen sind. Mit Unterstützung des Innovationsfonds der Diözese konnte das Angebot seit dem vierten Fastensonntag 2020 aufrecht erhalten werden. Anfangs habe er die Streams als „Notlösung“ gesehen, sagt Pfarrer Stefan Wingen. Als wieder Gottesdienstbesuche möglich waren, kam von Gläubigen, die aus verschiedenen Gründen nicht in die Kirche konnten oder wollten, die Bitte, das Angebot beizubehalten. „Die Leute wollen ihren Pfarrer sehen, ihre Orgel hören“, nennt Wingen Argumente, die er zu hören bekam. Die Corona-Pandemie habe gezeigt: Kirche hat in Sachen Digitalisierung einiges nachzuholen, bilanziert der Neumarkter Pfarrer: „Wir verpassen es Leute zu erreichen, die sonst nicht kommen.“ Man müsse Menschen auch zugestehen, dass sie sich aus dem breiten theologischen Angebot das herausuchen, „was ihnen passt“. Für viele seien das eben Streams.

In den kommenden Wochen übernimmt ein Team von Ehrenamtlichen die Verantwortung für die Technik. Wingen ist es wichtig,

## Satellitenverbindung für das Gloria und den Domchor

Die Fernsehredaktion der Diözese überträgt seit fünf Jahren Gottesdienste / Regie in der Sakristei

**Eichstätt** (af) Die Priesterweihe im Dom, das Pontifikalamt für Ehejubilare in der Willibaldswoche, die Patrona Bavariae-Wallfahrt nach Eichstätt: diese und viele weitere Feiern hat die Fernsehredaktion des Bistums Eichstätt bisher live gezeigt. Seit im Dezember 2015 das Heilige Jahr der Barmherzigkeit in der Eichstätter Heilig Kreuz-Kirche eröffnet wurde, sind Redakteur Norbert Staudt und seine Kollegen immer wieder mit Kameras, Satellitenschüssel und Mikrofonen mit dabei. Die Regie findet meist in der



Foto: pde/Hofmann

**Virtuelle Erweiterung der Gemeinde:** Seit Ende 2015 ist das Bistum Eichstätt regelmäßig im Fernsehen und im Internet auf Sendung.

Sakristei Platz. Die Gottesdienste werden oft vom kirchlichen Fernsehsender EWTN übertragen oder laufen im Internet als Livestream.

Staudt sieht in den Angeboten eine virtuelle „Erweiterung der Gemeinde“. Pfarrangehörige könnten im Urlaub an jedem Ort der Welt die Messe in der heimischen Kirche mitverfolgen, nennt er eine „der vielen Chancen“. Zudem gebe es viele Möglichkeiten die Zuschauer aktiv ins Geschehen mit einzubinden mittels Kommentaren oder der Zusendung von Fürbitten.



Foto: Herzog



Foto: Wild

**Bild- und Tonregie in der Sakristei:** In Ellingen (Abb. l.) kümmern sich Matthias Herzog, Alexander Reindel und Maximilian Wasser um das Streaming. In Ingolstadt ist ein Team der Pfarrei Herz Jesu im Einsatz (Abb. r.). Rund 30 Messen sind bisher online zu sehen gewesen.

dass die Qualität gleich bleibt. Daher werde die Pfarrei Mikrofone, Kameras und Mischpulte beschaffen, um weiterhin senden zu können. Einen Aspekt der Seelsorger im Gespräch mit der Kirchenzeitung noch besonders hervor: das Gebet zur geistigen Kommunion. Das werde nun immer einblendend und die Rückmeldungen zeigten ihm: „Das ist für viele ein ganz tiefer geistlicher Augenblick geworden.“

Mit einer Werktagmesse begann im März 2020 die Livestream-Zeit in Schwabach. Ein Team junger Gläubiger aus der Pfarrei St. Sebald unterstützt seitdem die Seelsorger dabei. Wie Pfarrvikar Sebastian Stanclik berichtet, habe es in Sachen technischer Ausstattung eine große Entwicklung gegeben. Zum Start waren ein kleiner Camcorder und zwei Web-Kameras im Einsatz. Für die jüngsten Übertragungen konnte die Pfarrei auf eigene Laptops und vier bewegliche Kameras zurückgreifen. Es habe viele positive Rückmeldungen zu den Streams gegeben und auch Spenden seien eingegangen, um neues Equipment zu kaufen. Im Sommer vorigen Jahres waren die Streams der Sonntagsgottesdienste kurzzeitig ausgesetzt. Seit Oktober aber sind die Kameras wieder regelmäßig an, geht St. Sebald auf Sendung. „Wir wollen die Streams auch nach der Corona-Zeit beibehalten“, erklärt Stanclik. Es solle eine dauerhafte Einrichtung werden. Er weiß von Senioren, die sich Tablets oder ähnliches angeschafft haben, um die heimischen Messen mitzuerfolgen: „Das war für uns sehr ermutigend.“ Mit den Streams betrete die Kirche einen Raum, „der ihr bisher fremd war“, sagt

Stanclik, der im Dekanat Roth-Schwabach auch Dekanatsjugendseelsorger ist. Er ist sich auch sicher: Wenn die ins Netz übertragenen Gottesdienste attraktiv sind, sagt sich der ein oder andere Zuschauer: „Da will ich nächstes Mal auch hingehen.“

**VERKÜNDIGUNGSCHANCE**

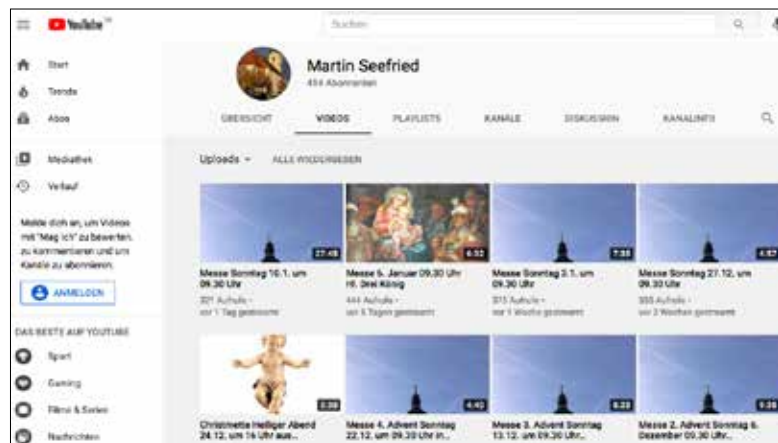
Die Pfarrkirche in Postbauer-Heng und auch das Pfarrheim sind vor Kurzem mit WLAN ausgestattet worden. Coronabedingt habe es in Sachen Digitalisierung „einen großen Sprung gegeben“, erklärt Pfarrer Markus Fiedler. Seit Herbst 2020 wird wieder regelmäßig jeden Sonntag um 10 Uhr aus St. Elisabeth gesendet. Gefilmt wird mit Handys auf Stativen, an Ambo und Altar sind Mikrofone verteilt und auch auf der Empore bei der Orgel. Bis zu vier Freiwillige kümmern sich um die Technik und Übertragung, erzählt Fiedler. Zum Team zählen insgesamt acht Mitglieder des Pfarrgemeinderats und Gemeindefereferentin Renate Seitz. In der Adventszeit traf sich die Gruppe virtuell und die Vor-

bereitungen für den Livestream der Christmette und die Aufzeichnung einer Andacht nahmen rund zwölf Stunden in Anspruch, berichtet der Pfarrer. Das Ergebnis: eine professionell gedrehte, geschnittene und vertonte Online-Andacht, dieseit Heiligabend rund 1.500 Zugriffe zählte. Der Aufwand habe sich „auf alle Fälle gelohnt“ und schließlich seien Streams und andere digitale Angebote „eine Verkündigungschance“. Die technische Umsetzung der Übertragung von Gottesdiensten habe bei vielen im Team auch dazu geführt, dass sie sich mehr mit der Liturgie beschäftigen, ergänzt Fiedler.

Zwei ehemalige Oberministranten der Ingolstädter Pfarrei Herz Jesu bilden den Kern eines Teams, das sich um die Livestreams im Dekanat Ingolstadt kümmert. Fast 30 Gottesdienste, darunter eine Primiz, zwei Firmungen und ein NightFever-Abend, gehen auf ihr Konto. Auf der Internetseite dekanat.in sind die Messen live und als Aufzeichnungen zu sehen. Die ersten Sendungen seien noch „mit viel Vorbereitung und

hohem Aufwand verbunden“ gewesen, erinnert sich der frühere Ministrantenleiter Stefan Wild. Heute engagiert er sich in der Kirchenverwaltung und hinter der Kamera und am Mischpult in der Regie. Er und sein Team verstehen sich als „Streaming-Dienstleister“ fürs Dekanat. Sechs Pfarreien haben bislang die Hilfe der Techniktruppe in Anspruch genommen. Und auch bei der Vorstellung des neuen evangelischen Pfarrer-Ehepaars in Unterbrunnenth konnte das Team helfen.

Ostern vorigen Jahres sei viel improvisiert worden. „An Weihnachten haben wir nochmal eine Schippe drauf gelegt“, schwärmt Matthias Herzog über das Streaming in Ellingen. Zusammen mit zwei Bekannten hat er sich neue Technik zugelegt und ist an den Hochfesten in seiner Heimatpfarrei St. Georg für die Übertragungen zuständig. Bei der Christmette waren zehn Mikrofone in der Kirche platziert und eine Handvoll Kameras. Pfarradministrator Domvikar Dr. Thomas Stübinger ist froh über die Hilfe der Ehrenamtlichen und sagt: „Ich freue mich, dass wir in der Kirche auch Platz für technikaffine Leute gefunden haben.“ Gottesdienste im Netz sieht er als ein zusätzliches Angebot: Die Gemeinde sei nun nicht nur in den Kirchenbänken sondern auch im Internet anzutreffen. Allerdings könne der Livestream nicht „die ganzheitliche Sehnsucht nach Gott“ erfüllen. Stübinger erzählt von einer Frau, die zunächst eine Messe aus Ellingen im Netz mitgefeiert habe. „Später ist sie in die Kirche gegangen, um den heimatlichen Duft zu riechen.“ *Andrea Franzetti*



Screenshot: Karl

**Auf der youtube-Plattform** hat Stopfenheims Pfarrer Martin Seefried einen Kanal für Livestreams und Aufzeichnungen eingerichtet.